

Simburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Simburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838

(Simburger Tageblatt)

Er erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
In jeder Woche eine Beilage.
Sommer- und Winterferien je nach Festsetzung.
Wachstumsplan um die Jahresende.

Redaktion, Druck und Verlag von Moritz Wagner,
in Firma Schmidt'scher Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Rhn.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis: 1 Mark 60 Pf.
vierteljährlich ohne Postzuschlag oder Briefporto
Einzelnummern: 15 Pf.
die Spalten des Monatsheftes oder deren Raum.
Reklamen die 91 mm breite Zeile 30 Pf.
Nachst. wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Nr. 124.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

Wittwoch den 2. Juni 1915.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

78. Jahrg.

**Wegen des morgigen katholischen
Feiertags (Fronleichnam) erscheint die
Zeitung Nr. 124. am Freitag mittag.**

Amtlicher Teil.

Verordnung

betreffend den Aufzug des Landsturms.
Vom 28. Mai 1915.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser,
auf Grund des Artikels II § 25 des Gesetzes, be-
treffend Änderungen der Wehrpflicht, vom 11. Februar 1888
(Reichs-Gesetzbl. S. 11) im Namen des Reichs, was folgt:
§ 1. Sämtliche Angehörige des Landsturms I. Auf-
zuges werden, soweit sie nicht schon durch die Bestimmungen
vom 1. und 15. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 273, 371)
aufgerufen sind, hiermit aufgerufen.
Die Anmeldung der Aufgerufenen zur Landsturmrolle
nach näherer Anordnung des Reichslanzlers zu erfolgen.
§ 2. Diese Verordnung findet auf die königlich bayeri-
sche Gebietsteile keine Anwendung.
§ 3. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Ver-
öffentlichung in Kraft.
Unsern Reichslanzler unter Unserer Höchstehenden Unterschrift
zu befehlen. Wir Wilhelm.
Gegeben Großes Hauptquartier, den 28. Mai 1915.
Wilhelm.
Delbrück.

Bekanntmachung

betreffend den Aufzug des Landsturms.
Vom 28. Mai 1915.

Auf Grund der kaiserlichen Verordnung, betreffend den
Aufzug des Landsturms, vom 28. Mai 1915 (Reichs-Gesetzbl.
S. 319) wird nachstehendes zur Kenntnis gebracht:
1. Die im Inland sich aufhaltenden Aufgerufenen haben
sich, soweit es noch nicht geschehen ist, bei der Orts-
behörde ihres Aufenthaltsorts in der Zeit vom 8. bis
einschließlich 10. Juni 1915 zur Landsturmrolle anzu-
melden.
2. Die Aufgerufenen, die sich im Ausland aufhalten, haben
sich, soweit es möglich und noch nicht geschehen ist,
alsbald schriftlich oder mündlich bei den deutschen Aus-
landsvertretungen zur Eintragung in besondere, von die-
sen zu führende Listen zu melden.
Berlin, den 28. Mai 1915.
Der Stellvertreter des Reichslanzlers.
Delbrück.

Bekanntmachung.

**Bestimmungen für die ausgehobenen Land-
sturmpflichtigen**
1. Die nächsten militärischen Vorgesetzten der ausge-
hobenen Landsturmpflichtigen sind der Bezirksfeldwebel des
Landsturmbezirks, zu welchem der Aufenthaltsort des Land-
sturmpflichtigen gehört, der Bezirksoffizier, der Kontroll-
offizier und der Bezirkskommandeur, sowie deren Stell-
vertreter.
2. Die ausgehobenen Landsturmpflichtigen haben dienst-
liche Befehle ihrer Vorgesetzten, öffentlichen Aufforderun-
gen und Gestellungen unbedingt Folge zu leisten.
3. Bei Anbringung dienstlicher Gesuche und Beschwerden
an die vorgesetzte Dienststelle sind die festgesetzten
Formulare einzuhalten.

Gesuche sind an den Bezirksfeldwebel zu richten; Be-
schwerden dem Bezirkskommandeur vorzutragen; richtet sich
die Beschwerde gegen letzteren, so ist sie bei dem Bezirks-
offizier, wenn aber ein solcher nicht vorhanden ist, bei dem Bezirks-
adjutanten anzubringen. Die Beschwerde darf erst am fol-
genden Tage oder nach Verbüßung einer etwa verhängten
Strafe erhoben und muß innerhalb einer Frist von 5 Tagen
angebracht werden.
Im dienstlichen Verkehr mit ihren Vorgesetzten sind die
ausgehobenen Landsturmpflichtigen der militärischen Diszi-
plin unterworfen.

4. Wer innerhalb des Kontrollbezirks den Aufenthalts-
ort oder die Wohnung wechselt, hat dies innerhalb 48
Stunden der Kontrollstelle zu melden. Desgleichen ist jede
veränderte Wohnungsbezeichnung als Folge geänderter
Straßennamen oder Hausnummer der Kontrollstelle inner-
halb der angegebenen Frist zu melden.
Wer aus einem Kontrollbezirk in einen anderen ver-
zieht, hat sich bei seiner bisherigen Kontrollstelle ab- und
bei der Kontrollstelle seines neuen Aufenthaltsorts innerhalb
48 Stunden nach Verlassen seines alten Wohnsitzes anzu-
melden.

5. Ausgehobene Landsturmpflichtige können ungehindert
verreisen, haben jedoch der Kontrollstelle den Antritt und
die Rückkehr von derselben zu melden, sobald diese eine 14-
tägige oder längere Abwesenheit vom Aufenthaltsort zur
Folge hat. War beim Antritt der Reise nicht zu übersehen,
ob die Abwesenheit sich über 14 Tage hinaus erstrecken werde,
so ist die Meldung spätestens 14 Tage nach erfolgter Abreise
zu erstatten. Bei jeder Abmeldung zur Reise hat der Be-
treffende anzugeben, durch welche dritte Person während
seiner Abwesenheit etwaige Befehle an ihn befördert werden
können. Er bleibt jedoch der Militärbehörde gegenüber allein
dafür verantwortlich, daß ihm jeder Befehl richtig zugeht.
6. Die An- und Abmeldungen können mündlich oder
schriftlich erfolgen, müssen aber durch den zur Meldung Ver-
pflichteten selbst erstattet werden; Meldungen durch einen
Dritten sind nur in den Fällen gestattet, in welchen es sich
um eine Abmeldung bei Aufenthaltswechsel oder beim Woh-
nungswechsel innerhalb einer Stadt oder um Ab- und An-
meldung bei Reisen handelt.

Gehen Meldungen durch die Post, so werden sie inner-
halb des Gebiets des Deutschen Reichs portofrei befördert,
wenn die Schreiben die Aufschrift „Heeresliste“ tragen und
entweder offen oder mit dem Siegel der Ortspolizeibehörde
versehen sind. Die portofreie Benutzung der Stadtpost ist
jedoch ausgeschlossen.
7. Wer die vorgeschriebenen Meldungen unterläßt, wird
disziplinarisch mit Geldstrafe von einer Mark bis 60 Mark
oder Haft von eins bis acht Tagen bestraft.
8. Kontrollverammlungen finden nach Bedarf statt;
dieselben werden durch die öffentlichen Blätter und in or-
tsüblicher Weise bekannt gemacht. Die Nichtbefolgung der
Verufung zu den Kontrollverammlungen hat Arrest zur
Folge.

9. Die Einberufung der ausgehobenen Landsturmpflich-
tigen erfolgt durch Gestellungsbefehle oder durch öffentliche
Bekanntmachung durch das Bezirkskommando.
Limburg, den 26. Mai 1915.
Königl. Bezirkskommando.

Wird veröffentlicht.

Die Herren Bürgermeister des Kreises er-
suchen, vorstehende Bekanntmachung mehrmals auf orts-
übliche Weise in ihren Gemeinden bekanntmachen zu lassen.
Limburg, den 31. Mai 1915.

Der Zivil-Vorsitzende der Ersatzkommission.

Bekanntmachung.

Höchstpreis für Brot.

Auf Grund des § 5 des Gesetzes, betreffend Höchstpreise
vom 4. August 1914 — Reichs-Gesetz-Blatt Seite 339 —
in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914,
Reichs-Gesetz-Blatt Seite 516, wird der Höchstpreis für Brot
mit Wirkung vom 7. Juni d. Js. ab wie folgt festgesetzt:
für ein großes Roggenbrot (2050 Gr. frischgebacken) 70 Pf.
für ein kleines Roggenbrot (1465 Gr. frischgebacken) 52 Pf.
für ein großes Weizenbrot (1320 Gr. frischgebacken) 62 Pf.
für ein kleines Weizenbrot (Brötchen) (65 Gr. frischgebacken) 6 Pf.
Limburg, den 2. Juni 1915.

Der Landrat.
Büchting.

An die Herren Bürgermeister, Anstaltsstellen und
Krankentassen des Kreises.

In dem Invalidenheim der Landesversicherungsanstalt
Hessen-Rassau zu Cassel in Hofgeismar, das für die Auf-
nahme von 20 männlichen Rentenempfängern eingerichtet ist,
die vorzugsweise mit landwirtschaftlichen Arbeiten beschäf-
tigt werden, sind zur Zeit einige Plätze frei. Es wäre mir
sehr erwünscht, wenn dortorts wiederholt in geeigneter Weise
den Invaliden und Altersrentenempfängern hiervon Kennt-
nis gegeben würde, mit der Aufforderung, daß diejenigen
Rentenempfänger, welche in das Invalidenheim aufgenommen
zu werden wünschen, ihre Aufnahme alsbald beantragen.
Zugleich sei bemerkt, daß die Aufnahme eines Renten-
empfängers in ein Invalidenheim von dem Verzicht auf die
Invaliden- und Altersrenten abhängig ist, und daß in dem
Invalidenheim in Hofgeismar nur solche männliche Renten-
empfänger der Versicherungsanstalt Hessen-Rassau aufgenom-
men werden können, welche verträglich, nüchtern, arbeits-
willig und instande sind, leichtere Arbeiten, insbesondere
Garten- und Feldarbeiten zu verrichten und welche nicht an
tuberkulösen, Krebs- oder schweren Herzkrankheiten leiden.
Limburg, den 27. Mai 1915.

Königl. Versicherungsamt des Kreises Limburg:
Der Vorsitzende:
J. B.: Kahl.

Wegen der im hiesigen Kreise auftretenden Maul- und
Klauenseuche wird die Abhaltung von Rindvieh- und Schwe-
ne-Märkten im Unterlahnkreise bis auf weiteres verboten.
Dies, den 25. Mai 1915.
I. 3708.

Der Landrat:
J. B.: Zimmermann.

Kgl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu
Geisenheim a. Rhein.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß an der Königl.
Lehranstalt im Jahre 1915:
1. Ein Obstverwertungskursus für Männer und Haushal-
tungslehrerinnen in der Zeit vom 26. Juli bis 5. August,
2. ein Obstverwertungskursus für Frauen in der Zeit vom
9. bis 14. August
abgehalten werden.

Die Kurse beginnen an den zuerst genannten Tagen
vormittags 8 Uhr. Der Unterricht wird theoretisch und
praktisch erteilt, so daß die Teilnehmer Gelegenheit haben,
die verschiedenen Verwertungsmethoden einzutüben.

Das Honorar beträgt für den Kursus zu 1: für Preußen
10 Mk., für Nichtpreußen 15 Mk.; für den Kursus zu 2:
für Preußen 6 Mk., für Nichtpreußen 9 Mk.

Anmeldungen sind an die Direktion zu richten.
Alles Nähere ist aus den Sitzungen der Lehranstalt,
die unentgeltlich verabfolgt werden, zu erfahren.

Przemysl vor dem Fall.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 1. Juni. (W. T. B. Amtlich.)
In ihrer Niederlage südlich von Neuville am 30. Mai
wurden die Franzosen weiter nördlich gestern einen neuen
Angriff. Ihr Angriff, der sich in einer Frontbreite von
10 Kilometern gegen unsere Stellungen zwischen Straße
Béthune und Carancy-Bach richtete, brach meist
in unserem Feuer unter großen Verlusten zusammen.
Der westliche Souchez kam es zum Nahkampf, in dem wir
sie blieben.
Im Bristerwalde gelang es unseren Truppen, die vor-
her verlorenen Grabenstücke größtenteils zurückzuerobern;
Auch hatte wieder sehr erhebliche Verluste.
Auf den übrigen Frontabschnitten hatte unsere Artillerie
erfolgreiche Erfolge. Durch einen Volltreffer in dem
französischen Lager südlich Mourmelon-Le Grand rissen sich
400 Pferde los und stoben nach allen Seiten aus-
einander. Zahlreiche Fahrzeuge und Automobile eilten schlen-
der davon. Nördlich Saint Menchould und nordöstlich
von Chateau lagern feindliche Munitionslager in die Luft.

Als Antwort auf die Bewerfung der offenen Stadt Lud-
wigshafen belegten wir heute Nacht die Werften und Docks
von London ausgiebig mit Bomben. Feindliche Krieger be-
warfen heute Nacht Ostende, beschädigten einige Häuser,
richteten aber sonst keinen Schaden an.

Oberste Heeresleitung.

Eine Wirkung des Unterseebootkriegs.

Haag, 31. Mai. (T. A.) Ein Londoner Telegramm mel-
det, daß die Cunard Linie beschlossen habe, ihre ganzen 30000
Tonnen-Dampfer nicht mehr in den Dienst zu stellen.

Zum Fliegerangriff auf Ludwigshafen.

Basel, 31. Mai. (T. A.) In Straßburg ist festgestellt
worden, daß von den 18 französischen Flugapparaten, die
am Donnerstag Ludwigshafen angriffen, nur zwölf zu-
rückgekehrt sind. Außer dem Führerflugzeug, das östlich
von Neustadt a. d. S. niederging, wurden noch zwei andere
Apparate getroffen und zur Landung gezwungen. (W. T. B.)

Die Zeppelinangst in London.

Paris, 31. Mai. (T. A.) Laut einer Mitteilung der
„Times“ aus London, erhielten die Polizeistationen in London
größere Vorräte von Masken, die im Falle eines Zeppelinan-

griffes den Polizeibeamten und anderen mit der Abwehr der
Luftschiffe betrauten Beamten verteilt werden sollen. Die eng-
lischen Behörden befürchten, daß die Zeppeline bei ihrem näch-
sten Angriff Erstickungsbomben schleudern werden.

(Privattelegramm.)

Das läßt tief blicken.

Amsterdam, 1. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.)
Das „Handelsblad“ meldet aus London: Da das englische
Pressureau eine Veröffentlichung von Einzelheiten
über den letzten Zeppelinangriff verboten hat, enthalten
die Morgenblätter keine näheren Nachrichten über die Tätig-
keit der deutschen Luftschiffe in der Umgebung von London.

Von den östl. Kriegsschauplätzen.

Großes Hauptquartier, 1. Juni. (W. T. B. Amtlich.)
Auf der Nordfront von Przemysl sind gestern die Forts 10,
11 und 12 (bei und westlich Dunksowicz gelegen) mit 1400
Mann vom Rest der Besatzung und der Befestigung von 2
Panzer-, 18 schweren und 5 leichten Geschützen durch bayeri-
schen Truppen mit stürmender Hand genommen worden.

Die Russen suchten das Verhängnis durch Massenangriffe gegen unsere Stellungen östlich Jaroslaw abzuwenden. Alle Anstrengungen blieben erfolglos. Ungeheure Mengen Gefallener bedeckten das Schlachtfeld vor unserer Front.

Von der Armee des Generals von Linsingen haben die Eroberer des Zwinin — Gardetruppen, Ostpreußen und Pommern unter Führung des bayerischen Generals Grafen Bothmer — den stark besetzten Ort Struj gestürmt und die russische Stellung bei und nordwestlich dieser Stadt durchbrochen. Bisher wurden 53 Offiziere, 9382 Mann gefangen, 8 Geschütze und 15 Maschinengewehre erbeutet.

Bei Amboten, 50 Kilometer östlich Liban, schlug deutsche Kavallerie das russische 4. Dragonerregiment in die Flucht. In Gegend Szawle waren feindliche Angriffe erfolglos.

Die Maibeute beträgt: Nordlich des Njemen 24.700 Gefangene, 16 Geschütze, 47 Maschinengewehre; zwischen Njemen und Wilna: 6943 Gefangene, 11 Maschinengewehre und ein Flugzeug.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 1. Juni. (W.T.B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, den 1. Juni 1915, mittags. Die östlich des San vorgedrungenen verbündeten Truppen wurden heute nacht an der ganzen Front von starken russischen Kräften angegriffen. Besonders an der unteren Lubagowka versuchten der Zahl nach überlegene feindliche Kräfte vorzustoßen. Alle Angriffe wurden unter den schwersten Verlusten des Feindes zurückgeschlagen, der an mehreren Stellen in Auflosung zurückging. Auch am unteren San, flussabwärts Sienawa, scheiterten russische Angriffe.

An der Nordfront von Przemyśl erstürmten unterdessen bayerische Truppen drei Werke des Gürtels, machten 1400 Mann zu Gefangenen, erbeuteten 28 schwere Geschütze, darunter zwei Panzergeschütze.

Südlich des Dnjestr sind gestern die verbündeten Truppen der Armee Linsingen in Fortsetzung des Angriffs in die feindliche Verteidigungsstellung eingedrungen, haben die Russen geschlagen und Struj erobert. Der Feind ist im Rückzug gegen den Dnjestr. 53 Offiziere, über 9000 Mann Gefangene, 8 Geschütze, 15 Maschinengewehre fielen in die Hände der Sieger. An der Pruth und in Polen ist die Situation unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschallsleutnant.

Przemyśl ist eingeschlossen.

Wien, 1. Juni. (Etr. Press.) Die Einschließung Przemyßls durch die Beschließung der Bahnlinie nach Grodel mit schwerem Geschütz ist vollendet. Seit gestern wird die Festung selbst mit schwerstem Kaliber beschossen. Die russische Auffassung der galizischen Lage wird gekennzeichnet durch die Verlegung des Generalgouvernements von Lemberg nach Brody.

(Frankf. Ztg.)

Vom Kampfsplatz in Galizien.

Budapest, 31. Mai. (T. U.) Die Russen vermochten nicht, die bei Sienawa erreichten kleinen Vorteile auszunutzen. Obwohl sie am östlichen Ufer des San durch Gegenangriff ihre Lage verbessern wollten, sind sie um keinen Schritt vorwärts gedrungen. Ihre neuen Verpfähungsstruppen erlitten außerordentlich große Verluste und die Kommandanten waren gezwungen, ihre Truppen immer wieder in ihre Verhauungen zurückzubringen. Im Winkel San Wyssok, um Sienawa ist der Plan der Russen, den Übergang über den San zu erzwingen, mißlungen. Unsere starke Artillerie hat sie daran verhindert. Ein anderer russischer Gegenangriff um Struj konnte die Truppen des Generals von Linsingen nicht aufhalten.

Schreckensregiment der Kosaken in Finnland.

Kristiania, 31. Mai. (T. U.) Sparjam kommen hierher Meldungen aus Finnland, Zeitungen gar nicht; Briefe sind durch die Zensur unleserlich gemacht. Reisende, die über Haparanda gefahren sind, erzählen von immer mehr zunehmender Gährung. Die Kosaken führen überall ein wahres Schreckensregiment. Alle Finnländer, die es ermöglichen können, versuchen nach dem schwedischen oder norwegischen Grenzgebiet zu flüchten, um später Amerika zu erreichen.

Liebe erweckt Liebe.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

57) (Nachdruck verboten.) So plauderten sie eine Weile, bis Frau Kommerzientat Voldmer kam.

Sie begrüßte Fee sehr herzlich, aber der sorgenvolle Ausdruck ihres Gesichtes verriet Fee zur Genüge, daß sie mit ihren Gedanken nur bei Ellen war.

Ellen scherzte übermäßig über die Sorge der Mutter und rief Fee als Beistand auf, weil man sie vor lauter Besorgnis unglaublich tyrannisiere.

Fee ging auf den scherzhaften Ton ein, gab aber der Mutter recht und verwies Ellen lächelnd allerlei kühne Ausflugsideen. „Es hilft dir jetzt gar nichts, Ellen, du mußt dich in deine Klause fügen“, sagte sie.

„Aber dann versprich mir wenigstens, recht oft zu mir zu kommen.“

„Also gut, so oft ich kann“, antwortete Fee, weil Ellens Mutter ihr ein bittendes Zeichen machte.

Fee verabschiedete sich dann, immer in Furcht, daß Forst nach Hause kommen könne. Frau Kommerzientat Voldmer erhob sich ebenfalls.

„Ich begleite Sie, liebe Frau Ritter.“

„D, willst du auch schon fort, Mama?“

„Ja, Kind, ich komme nachmittags wieder, wenn Harry Dienst hat. Jetzt muß er ja jeden Augenblick nach Hause kommen.“

Als Fee das hörte, drängte sie unter einem Vorwand eilig zum Aufbruch. Aber sie sollte ihrem Schicksal nicht entgehen. Noch ehe sie das Zimmer verlassen konnte, trat Harry Forst hastig ein. Er hatte draußen von dem Diener gehört, daß Frau Ritter bei seiner Frau sei. Ohne abzulegen, eilte er in das Zimmer und stand nun mit blasser Gesicht vor Fee, die dieser Begegnung nicht mehr ausweichen konnte.

Sie fand aber sofort einen ruhigen, konventionellen Ton, erwiderte formell seine hastige, nervöse Begrüßung und wechselte einige höfliche Redensarten mit ihm. Aber sie wich dabei seinen Blicken aus, die sich brennend und flehend in die ihren senkten wollten. Er vermochte sich kaum zu beherr-

Eine russische Mitteilung über Warschau.

Stockholm, 31. Mai. (T. U.) Die russische Regierung ließ den Zeitungen zur persönlichen Information folgende Mitteilung zugehen: Aus Warschau wird drahtlich gemeldet, daß die Aufregung, die dort in den letzten Tagen in der Bevölkerung geherrscht hat, sich allmählich legt. Gegenwärtig wird Warschau von keiner Gefahr bedroht. Die letzten Maßnahmen des Feindes an der Ostfront lassen nicht ersehen, daß er Warschau als nächstes Angriffsziel auserkählt. Die Gerüchte über die der Stadt Warschau drohende Gefahr seien wohl auf den russischen Rückzug über die Wilka zurückzuführen. Diese gewundene Mitteilung hat in Petersburg das Gegenteil der erwarteten Beruhigung hervorgerufen.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 1. Juni. (W.T.B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, den 1. Juni 1915, mittags. Der Geschützkampf auf den Plateaus von Folgaria-Lavarone, die kleineren Gefechte an der kärntnerischen Grenze und im Raume bei Karfreit dauern fort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallsleutnant.

Die Kämpfe im Isonzogebiet.

Zürich, 31. Mai. (T. U.) Wie man hier erfährt, wurden die Operationen der Italiener im Gebietspunkt Friaul durch das Hochwasser der Flüsse stark behindert. Die österreichische Stellung am Isonzo bei Görz wird in italienischen Militärkreisen als äußerst stark angesehen. Die italienischen Blätter melden, daß das Geschützfeuer der österreichischen Artillerie in diesem Frontraum von großer Heftigkeit und Wirkung ist.

(Privattelegramm.)

Die osmanischen Kampfgebiete.

Konstantinopel, 1. Juni. (W.T.B. Nichtamtlich.) Bericht des Großen Hauptquartiers. An der Dardanellenfront griff der Feind gestern bei Ari Burnu unseren rechten Flügel an und wurde mit Verlusten, die auf Hunderte von Toten geschätzt werden, zurückgeschlagen. Andere Leichen vom Feinde wurden in den Tälern bemerkt. Der Feind wollte gestern Abend einen Teil der von ihm gestern verlorenen Schützengräben im Zentrum durch einen überraschenden Angriff wieder nehmen. Er wurde aber in seine alten Stellungen zurückgedrängt. Er ließ vor dem genannten Schützengräben viele Toten, Waffen und Bomben zurück. Im Abschnitt von Sedd-ul-Bahr wurde Infanterie- und Artilleriefeuer gewechselt.

Auf der übrigen Front ereignete sich nichts Wichtiges.

Gescheitertes französisches Torpedoboot.

Konstantinopel, 31. Mai. (W.T.B.) Gestern ist ein französisches Torpedoboot, das an der Küste des Wilajets Smyrna vor dem Hafen Rusch-Masch Beobachtungen anstellte, in der Nähe des Kap Jilandschi gescheitert.

Das italienische Heer.

Wo auch immer in den letzten Jahrzehnten Italien in kriegerische Verwicklungen geraten ist, hat sein Heer Niederlagen erlitten. Auch der Feldzug in Tripolis und der Egremaia macht keine Ausnahme, da der glückliche Erfolg gegen den in keiner Weise ebenbürtigen Gegner die Rückständigkeit und Minderwertigkeit des italienischen Heeres nur zu deutlich zeigten. Und dieses selbe Italien wagt es jetzt, wo sich Franzosen und Engländer, weiße und farbige, Tag für Tag an den deutschen Stellungen im Westen blutige Kämpfe holen, der Kampf gegen die Russen im Osten so glänzende Fortschritte für die Verbündeten macht, und der Angriff auf die Dardanellen und Konstantinopel gescheitert ist, in den Kampf einzugreifen und bildet sich ein, dem Völkerringen eine Wendung geben zu können. Es sei ferne von uns, das italienische Heer zu unterschätzen, aber eine kühle Betrachtung der Verhältnisse wird doch dartun, was wir von ihm zu erwarten haben.

Jahrzehntelang ist das Heer vernachlässigt worden; es fehlte stets an Geld, und dann hinderte auch eine heeresfeindliche Mehrheit in der Kammer den Ausbau der Streitkräfte. Erst vor fünf Jahren trat eine Aenderung ein, als der da-

malige Kriegsminister energisch daranging, in den nächsten einzugreifen. Die Stärke der Heereseinheiten blieb allerdings unverändert, es reichte nicht einmal dazu, ein neues 13. Armeekorps, für Tripolis aufzustellen. Die wichtigste Tat war, daß eine Mobilmiliz ins Leben gerufen wurde, die den Kern für Neubildungen im Kriege abgab und die Ueberführung vom Friedens- in den Kriegszustand also die Mobilmachung, erleichtern sollte, für die bis dahin keinerlei Vorbereitungen getroffen worden waren. Durch die Mobilmiliz wollte man bei jedem Armeekorps sofort eine dritte Division bilden.

Die Infanterie besteht aus 12 Legionen Karabinier-Regimentern Granatieri und 94 Regimentern Infanterie. Jedes der Regimenter ist 12 Kompagnien und ein Depot stark. Eine besondere Art von Infanterie besitzt Italien in seinen Bersaglieri, die in 12 Regimenter gegliedert sind. Ihre noch nicht lange bestehenden vierten Bataillone sind aus Radfahrern zusammengesetzt. Ferner gibt es noch Alpin-Regimenter, eine Gebirgstruppe, die wie die Bersaglieri sich außerordentlicher Beliebtheit erfreut. Auffallend ist der geringe Stand an Kavallerie, die nur aus 28 Regimentern besteht. Aber bei der geringen italienischen Bevölkerung und bei der gebirgigen Natur des Landes, glaubt man damit auszukommen, besonders, da die radfahrenden vierten Bataillone der Bersaglieri als Unterstützung gedacht sind. Der wundeste Punkt des italienischen Heeres ist die Artillerie, die kein Einheitsgeschütz besitzt. Ein großer Teil der Batterien ist mit modernen Krupp'schen Rohrraumpfgeschützen ausgerüstet. Obwohl diese vortrefflich sich bewährt haben, so ist die italienische Heeresverwaltung plötzlich zu einem französischen Geschütz über, dessen Patent sie erworben hatte, das sie daher in einheimischen Werkstätten anfertigen konnte. Schon im Jahre 1910 war die Forderung gestellt worden, die Feldartillerie auf 36 Regimenter mit zusammen 289 Batterien zu bringen. Aber erst zu Anfang dieses Jahres als schon fieberhaft für das längst beschlossene Eingehen in den Weltkrieg gerüstet wurde, ging diese Forderung in Erfüllung, und so besitzt jetzt jedes Armeekorps zwei Divisions- und ein Korps-Artillerie-Regiment, jedes Regiment zu 8 Batterien. Außerdem ist noch ein Regiment reitender Artillerie und zwei Regimenter schwerer Artillerie des Heeres vorhanden. Spezialtruppen sind in entsprechender Menge und ausreichender Ausrüstung vorhanden. Man rechnet die Stärke des italienischen Heeres auf ungefähr 660 000 Mann erster, 250 000 Mann zweiter und 450 000 Mann dritter Linie, wovon allerdings die Wehrpflichtigen abgezogen wären, die sich noch vor Ausbruch des Krieges besonders nach der Schweiz in Sicherheit gebracht hatten und die, die dauernd im Auslande lebend, gar nicht bedenken, dem Rufe des Vaterlandes Folge zu leisten.

Militärmissionen des Vierverbundes.

Genf, 31. Mai. (T. U.) Aus Rom wird gemeldet, Da der Beitritt Italiens an die Seite des Vierverbundes striktes Zusammenarbeiten bei den militärischen Operationen erfordert, beschloß man, das System der Militärmissionen auf Italien auszuweiten. Französische und englische Missionen, jede von einem General geleitet, trafen bereits in Rom ein. Man erwartet jetzt eine russische Mission. Die Missionen werden sich sofort an die Front begeben. Ebenso werden die italienische Militärmissionen zu den Verbündeten gehen.

Was man in England erwartet.

Kristiania, 31. Mai. (T. U.) Englischen Blättern zufolge erwartet man in England, daß Italiens Eingreifen in den Krieg den europäischen Handel sehr beeinflussen werde. Italien habe bisher eine große Menge Kohlen, Eisen und Farbstoffe aus Deutschland eingeführt, das dafür Kornfrucht und Webwaren bekommen habe. Die italienische Nachfrage nach Deutschland sei im Januar und Februar 1915 von im Vorjahre auf 74 Millionen Lire, wie nach Deutschland Ungarn von 36 auf 38 Millionen gestiegen, während die italienische Einfuhr gleichzeitig von 92 auf 51 und von 36 auf 15 Millionen Lire gefallen sei. Wenn jetzt alle diese Zufuhren aus dem Süden aufhören, werde naturgemäß der Bedarf nach dem Norden von Deutschland eine gesteigerte Bedeutung haben, was voraussichtlich einen weiteren Kursfall der deutschen Reichsmark in den skandinavischen Ländern zufolge haben werde.

Italien.

Aus der Egremaia.

Chiasso, 31. Mai. (T. U.) Der Belagerungs-

„Es wird dir nicht sehr lieb sein, dies Versprechen zu erfüllen“, sagte er nach einer Weile.

„Nein, allerdings nicht. Aber ich muß doch zum Leben hingehen.“

„Und bist dann natürlich Begegnungen ausgeht, dich beunruhigen“, bemerkte er ernst.

Sie strich sich das Haar aus der Stirn und sah sich hin.

„Die mir jedenfalls unangenehm sind, und die ich vermeiden möchte“, sagte sie leuzend.

Er sah sie unruhig an und dachte:

„Sie hat noch nicht verwunden — ehe sie diesem nicht ruhig und kalt begegnen kann, darf ich für mich nicht hoffen.“

Fee aber war im Herzen längst fertig mit Forst. Sie bei diesen Begegnungen quälte, war nur der Gedanke an die arme Ellen. Denn sie hatte in Forsts Augen deutlich heißen begehrligen Blick gesehen. Dieser Blick beleidigte geradezu. Aber vor allen Dingen sagte er ihr, wie wenig sie arme Ellen ihrem Manne gelten mochte, weil er selbst da sie so liebend war, nicht alles andere über ihren belagerten Zustand vergaß.

Sie fürchtete, daß Forst ihr bei Gelegenheit doch einmal so entgegenzutreten könne, wie an ihrem Hochzeits-

Warum er jetzt, nachdem er sie so schmählich verletzt hatte, aufgegeben hatte, sie noch mit so heißen, brennenden Blicken betrachtete, konnte sie nicht verstehen. Daß er sie nicht mehr geliebt haben konnte, hatte ihr sein Verhalten zu genüge gezeigt. Was also wollte er noch von ihr?

Sie konnte sich nicht denken, daß eine brennende Leidenschaft für sie aus den erstarbenden Funken seiner Augen aufgelammt sei, nachdem sie sich einem anderen Mann ergeben hatte. Die Eifersucht hatte alles wieder in Glühem gebracht, was er einst für sie empfunden hatte, die Eifersucht war es, die sein Empfinden immer wieder lodern ließ.

Fee fühlte instinktiv, daß Forst danach trachtete, sie zu begegnen, und deshalb wäre sie ihm gern ausgesessen.

Keine Ahnung kam ihr, wie schwer ihres Gatten wurde, weil sie so ernst und unruhig schien.

(Fortsetzung folgt.)

über die ganze Cyrenaika verhängt. — Nach dem Einbruch der Italiener in den Krieg hat der Eintritt Italiens in den Krieg die Beziehungen der Engländer in Ägypten herbeigeführt. Die Engländer würden von nun an härter vorgehen gegen die Konterbande für die See. Es sollen sogar bereits Kämpfe an der ägyptischen Grenze mit den Senussiten stattgefunden haben.

200 000 Kriegshelden.

Lugano, 31. Mai. (B. T. B. Nichtamtlich.) Dem künftigen Krieger, den Kriegshelden zu spielen, ohne Gefahr zu bestehen, wollen nach einer Zeitungsmeldung etwa 200 000 Italiener folgen, welche dem Kriegsministerium ihre Dienste als Schreiber, Boten, Köche, Bäcker, Elektriker, Sanitätspfleger und dergleichen angeboten haben.

Spioniererei.

Berlin, 1. Juni. (Str. Bl.) Die Verhaftung von Österreichern und Deutschen wegen Spionageverdacht dauern immer noch an. Die Hege der Blätter wider die Spione werden immer noch zu. In Rom wurde eine österreichische Spionin im Theater Quirino verhaftet.

„Secolo“ macht darauf aufmerksam, daß Monsignore Gerlach, österreichischer Prälat, im Vatikan vorbilden sei und seine Berichte nach der Schweiz, die von Deutschen Spionierern wimmeln, schicken könne. Auch die päpstliche Legation in Bern, die Schweizer und Deutsche, gingen in Zivilkleidung in Rom herum. Der „Secolo“ fragt, was die Regierung zu tun gedenkt. (Berl. Lokalanz.)

Aus England

Das Schicksal steht den Hohen an. . .

Stockholm, 1. Juni. (T.M.) Der Gesundheitszustand Edward Greys, der bereits seit einigen Wochen leidend war, ist nunmehr so besorgnissvoll. Der Leiter der Auswärtigen Angelegenheiten muß auf Anraten der Ärzte sich mehrere Monate vollkommen von den Staatsgeschäften absetzen, wenn er sich nicht dem Verlust des Augenlichts aussetzen will. Der Staatssekretär wird deshalb im Laufe dieser Woche das Auswärtige Amt verlassen. Seine Geschäfte werden durch einen seiner Minister interimistisch übernommen werden.

Rußland.

Rätselhafte Brände in Petersburg.

Petersburg, 31. Mai. (Str. Frst.) Die „Korrespondenz“ meldet aus Stockholm: Aus „unbekannter Ursache“ im Palais des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch in der Hauptstadt in Petersburg ein Brand entstanden, der geringen Schaden anrichtete. Oberst Balinski, der Palastinspektor, unterrichtete den Großfürsten telegraphisch von dem Brand, der großes Aufsehen erregt. Am selben Tage brach sich in Petersburg noch mehrere rätselhafte Brände, die Gebäude der Gendarmenverwaltung. Eine von der Kaiserin Maria Pawlowna einberufene Sonderkonferenz, welche Maßnahmen gegen die auffallend bedeutende Zahl der Brände in Staats- und Hofgebäuden sowie in Betrieben, die militärische Zwecke arbeiten, vorschlagen soll, beschloß, den Brand des Innern um schnelle und energische Vorgehensmaßnahmen zu erweichen.

Griechenland.

Athen, 1. Juni. (B. T. B. Nichtamtlich.) Der griechische Staat hat eine ruhige Nacht verbracht. Der Zustand hat im Laufe des Tages noch weiter gebessert, und es ist eine Besserung vorhanden, daß die Krise bereits überwunden ist. In den letzten 24 Stunden ist kein Fieber aufgetreten. Die Temperatur betrug am Abend 37 Grad Puls 88 und Atmung 18.

Australien.

Die Australier wollen nicht mehr mittun.

Sydney, 1. Juni. (T.M.) Die ungewöhnlich hohe Zahl der Gefallenen und verwundeten Opfer und die im Vergleich zu ihrer Stärke überaus bedeutenden Gesamtschäden auf Gallipoli kämpfenden australischen Kontingente haben nach Meldungen aus Sidney im ganzen Land einen Unwillen gegen die Beteiligung australischer Bundesstaaten am Kriege bedeutend verstärkt. Die Entsendung weiterer Verstärkungen nach Europa ist kaum noch erfolgen. Unter den Gefallenen befindet sich auch Oberst Mac Laurin, der Kommandant der 3. australischen Infanteriebrigade und Oberst Steele von den Neuseeländern.

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 2. Juni 1915.

Evang. Männer- und Jünglingsverein. Am Sonntag, den 31. Mai, fand die Monatsversammlung des Evang. Männer- und Jünglingsvereins hin, in welcher Herr Pfarrer Keller über die Lage der Dinge in Belgien sprach, ebenso findet an diesem Sonntag die freie Ausgabe der Baderarten statt. (S. Inserat.) Zweite Kriegsleihe. Das Reichsbankblatt veröffentlicht in der heutigen Nummer unseres Blattes eine Bekanntmachung, die unseren Lesern, die auf Kriegsleihe gezeichnet haben, zur Beachtung empfohlen werden.

„Die Eiserne Zeit“. Gestern Abend fand eine Aufführung des großen Filmwerkes „Die Eiserne Zeit“ statt. Das Kinotheater am Neumarkt hatte die Kinosäle zur Verfügung gestellt, dieselbe hatte einen sehr guten Erfolg. Wie uns gesagt wird, als zu klein, um alle Besucher zu fassen, so daß mancher Umkehr halten

mußte. Frau Schriftsteller W. Runde hatte es übernommen, den Film in seinen Einzelheiten zu erklären, und es gelang ihr, die Zuschauer von Anfang bis zu Ende zu fesseln. Ueber den Film selbst kann des rühmlichen, uneingeschränkten Lobes nicht genug gesagt werden. Wir können uns nicht entsinnen, auf dem großen Gebiete der modernen Kinokunst etwas Besseres und Interessanteres gesehen zu haben, und wünschen wir, daß in unserer Stadt eine weitere Vorführung ermöglicht wird, damit noch recht viele unserer Mitbürger sich dieses Wunderwerkes ansehen können. Was alles zu sehen war, läßt sich im engen Rahmen einer Zeitungsnotiz gar nicht wiedergeben; es ging aber der ungefähre Inhalt aus den Ankündigungen in unserem Blatte hervor. Das prachtvolle Filmwerk ist nicht nur für den Militärfachverständigen von großem Wert, sondern gibt auch dem einfachsten Laien einen Einblick in die furchterliche Waffentechnik, die der Krieg erkennen läßt. Aber auch von hohem patriotischem Geiste ist das Werk bezeugt. Wäre der Film in den unvergesslichen Juli- und Augusttagen des vorigen Jahres gezeigt worden, so hätte er wahre Begeisterungstürme angefaßt, heute, wo der Krieg mit seinen schweren Händen auf so viele Familien drückt, hat die äußere Begeisterungsfähigkeit einer stilleren Beschaulichkeit Platz gemacht. — Im Interesse aller Volksschichten liegt es, wenn das prachtvolle Filmwerk überall in Deutschlands Gauen gezeigt wird. Für Limburg selbst dürfte, wie bereits erwähnt, eine Wiederholung sehr zu wünschen sein.

„Schonet das Feld und seine junge Frucht!“ Je reicher die neue Ernte wird, je mehr Segen uns Mutter Erde aus ihrem Schoße spendet, desto sicherer wird uns der Sieg. Voll Dankbarkeit und Freude sehen wir aus der gestreuten Saat die jungen grünen Halme sprießen. Sie sollen die Aehren tragen, die uns im kommenden Winter Brot geben. Tragen sie nicht volle Aehren, kommt der Hunger. Heilig sei uns darum jeder dieser kleinen Halme. Das Großstadtkind weiß oft wenig von des Landmanns Arbeit und Sorge. Ohne Achtung und Ahnung tritt es den Halm nieder, raubt es die Aehren aus. Jetzt aber sind Halm und Aehren heiliger denn je. Darum ihr Eltern, Lehrer, und die ihr sonst berufen seid, andere zu führen und zu fördern: lehrt sie alle die Heiligkeit des Feldes und seiner Frucht. Es gilt jeden auch noch so kleinen Halm zu schonen. Jeder wirke zum Schutze der Felder. Wer auch nur einen Halm zertritt, hilft dem Feind. Wer auch nur eine Aehre raubt, ist unserer Feinde Bundesgenosse. Wir schwören zusammen mit unseren Helden, die den Feind bekämpfen: „Wir alle wollen Hüter sein!“ Seien wir daher vor allem Hüter unseres heiligen Gutes, des Feldes und seiner Frucht.

Kurzer Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 18. bis 31. Mai 1915.

Der Deutsche Städtetag hat die vom Landwirtschaftsrat vorgelegene Neuorganisation der Brot- und Mehlversorgung für unannehmbar erklärt, weil sie das Übergewicht aller Entscheidungen in die Getreide erzeugenden Kommunalverbände und in eine völlig unter landwirtschaftlicher Leitung stehende Zentralausgleichsstelle legt. In dieser Auffassung liegt eine völlige Verkennung der Vorschläge des Landwirtschaftsrats. Weder ist ein Unterschied zwischen Ueberfluß und Bedarfsverhältnissen gemacht worden, noch hat der Landwirtschaftsrat verlangt, daß die Zentralausgleichsstelle völlig unter landwirtschaftliche Leitung gestellt werden soll. Vielmehr ist in den Vorschlägen des Landwirtschaftsrats eine gleichmäßige Vertretung der Landwirtschaft sowie der übrigen Erwerbsstände und Städte vorgesehen. Wohl aber und mit Recht legt der Landwirtschaftsrat darauf Wert, daß die Leitung der Zentralausgleichsstelle einer landwirtschaftlich sachverständigen Persönlichkeit übertragen werde, denn die bisherigen Maßnahmen haben am stärksten darunter gelitten, daß die mit ihrer Durchführung betrauten Personen vielfach wenig oder gar keine Erfahrungen auf landwirtschaftlichem Gebiete hatten. Daß der Landwirtschaftsrat das Wohl des Vaterlandes allem voranstellt, hat er auch jetzt wieder dadurch bewiesen, daß er sich für die Beschlagnahme aller Getreidevorräte, für das Verbot der Verfeuerung von Brotgetreide und für Höchstpreise für Getreide und Mehl erklärt hat, um damit eine ausreichende Brotversorgung zu ermöglichen. Inzwischen hat auch die Getreidekommission des Deutschen Handelsstages zu diesen Fragen Stellung genommen und sich im Sinne einer Eingabe des Vereins der Berliner Getreidehändler für die Freigabe des Handels und für freie Preisbildung ausgesprochen. Nach den Erfahrungen, die in den ersten Monaten des Krieges mit dem freien Verkehr gemacht worden sind, kann über die Antwort der Regierung auf die Wünsche der Händler kein Zweifel bestehen. — Was die Geschäftslage anlangt, so blieb die andauernde Trockenheit nicht ohne Einfluß auf die Haltung der Käufer. Auch der Umstand, daß durch Eingreifen Italiens in den Krieg die ungarischen Eisenbahnen wieder stärker für militärische Zwecke in Anspruch genommen sind, trug insofern zur Beschränkung bei, als der Bezug aus Rumänien dadurch schwieriger geworden ist. Zwar fehlt es im Inlande nicht an Mais, namentlich an den sächsischen Stationen hat sich viel Ware angesammelt, aber da neues Angebot aus Rumänien nur spärlich vorlag, zeigten sich die Händler zurückhaltender und erhöhten ihre Forderungen, so daß guter Mais, der in der Vorwoche noch mit M. 580—590 zu kaufen war, zuletzt mit M. 600—610 bezahlt werden mußte. Selbst nicht ganz einwandfreie Qualitäten fanden zu Preisen von M. 590—600 Aufnahme. Dabei waren in der Provinz meist noch etwas höhere Preise zu bedingen, wodurch viel Material von hier abgelenkt wurde. Für Gerste hat sich die Kaufkraft wieder mehr belebt. Wie verlautet, soll die rumänische Regierung das Ausfuhrverbot für Gerste aufgehoben haben. Wenn die Zufuhren trotzdem knapp blie-

ben, so lag das wohl in der Hauptsache an der Schwierigkeit, die erforderlichen Waggons zu beschaffen. Die Forderungen wurden auf etwa M. 620—630 erhöht, im Kleinhandel zahlte man bis M. 630. Bei besserer Nachfrage für Graupen, die mit M. 82—84 gehandelt wurden, zeigten die betreffenden Mühlen wieder mehr Kaufkraft für gute Gerste. In Weizenmehl blieb das Geschäft still, indes hat sich das Angebot vermindert, da die Mühlen die Erzeugung sehr eingeschränkt haben. Gefordert wurden M. 70—75, geringere Qualitäten waren wesentlich billiger zu kaufen. Für ausländische Mele, die nur in geringen Mengen am Markt war, bestand lebhaftere Nachfrage zu Preisen von M. 42—44. Bemerkenswert ist, daß nicht mahlfähiger Roggen, den die R. G. an der Börse versteigern ließ, über 300 M. erzielte, während der Höchstpreis für Roggen zurzeit nur M. 235 beträgt.

Limburg, 2. Juni 1915. Bismarckmarkt. Butter per Pfd. 1.40 M., 2 Eier 22 Pfg., Kartoffeln per Pfd. 00—00 Pfg., Karotten per Pfd. 00—00 M., Äpfel per Pfd. 70—80 Pfg., Äpfel pro Stück 8—10 Pfg., Birnen per Pfd. 00—00 Pfg., Blumenkohl per Stück 40—70 Pfg., Zitronen per Stück 8—10 Pfg., Endivien per Stück 00—00 Pfg., Erdbeeren per Pfd. 75—80 Pfg., Rindfleisch per Pfd. 60—80 Pfg., Knoblauch per Pfd. 0.90—1.00 M., Kohlrabi unterirdisch per Stück 10—15 Pfg., Kopfsalat per Stück 4—10 Pfg., Gurken per Stück 30—60 Pfg., Meerrettig per Stange 20—30 Pfg., Rosenkohl per Pfd. 00—00 Pfg., Rettig per Stück 4—5 Pfg., Rüben gelbe per Pfd. 00—00 Pfg., Rüben rote per Pfd. 00—00 Pfg., Rotkraut per Stück 00—00 Pfg., Weißkraut per Stück 00—00 Pfg., Schwarzwurste per Pfd. 00—00 Pfg., Spinat per Pfd. 10—15 Pfg., Spargel per Pfd. 30—50 Pfg., Sellerie per Stück 10—15 Pfg., Wirsing per Stück 10—20 Pfg., Zwiebeln per Pfd. 60—00 Pfg., Kastanien per Pfd. 25—00 Pfg.

Essentlicher Wetterdienst.

Wetterausicht für Donnerstag den 3. Juni 1915.

Zeitweise wolkig, doch nur streichweise Gewitterregen.

Lufttemperatur 20° C.

Gottesdienstordnung für Limburg am hohen Fronleichnamsfeste.

Im Dom: Um 6 Uhr morgens hl. Messe; um 7 Uhr Gottesdienst für die Schulkinder; um 8 Uhr Hochamt; nach demselben feierliche Prozession. Nachmittags feierliche Vesper. In der Stadtkirche: Um 6 und 7 Uhr morgens hl. Messen. Die 11-Uhrmesse fällt aus. Nachmittags Complet. In der Hospitalkirche: Um 6 und 7 Uhr morgens hl. Messen.

Während der Fronleichnamssokken ist an den Wochentagen um 6 Uhr morgens Segensmesse im Dom; um 8 Uhr Amt mit Segen in der Stadtkirche; um 8 Uhr abends sakramental. Andacht im Dom. Prozessions-Ordnung.

Frühne	Kreuz	Frühne
Knabenschule		Knabenschule
Mädchenschule		Mädchenschule
Erstkommunikantinnen	Lehrlings-Berein	Erstkommunikantinnen
Erstkommunikanten	Gesellen-Berein	Erstkommunikanten
Marienthule	Erstes Musikkorps	Marienthule
	Ballotiner	
	Klerus	
	Ministranten	
	Dompapst	
Ordensschwester	Das Allerheiligste	Ordensschwester
Jünglinge	Kirchenvorstand	Jünglinge
Jänke	Gemeindevertretung	Jänke
	Städtische Kollegien	
	und Beamte	
	Zweites Musikkorps	
Jungfrauen	Domchor	Jungfrauen
Frauen	Gymnasium	Frauen
	Präparandenkule	
	Kaufmännischer Verein	
	Arbeiter-Berein	
	Männer-Berein „Unitas“	
	Marion-Berein	
	Verein der Kaufmann. Gehilfinnen	
	Andere Vereine der Frauen	
	Drittes Musikkorps	

Die Prozession bewegt sich vom Dome über den Fischmarkt durch die Salzgasse.

1. Lied: „Kommt her ihr Kreaturen all“, Nr. 190. Erster Altar am Kornmarkt. Barfüßergasse, Bischofsplatz, obere Grabenstraße, Bahnhofstraße.
2. Lied: „Engel Gottes, schwebet nieder“, Nr. 191. Zweiter Altar am Neumarkt. Rathenbergsstraße, Hospitalstraße, Diezer Tor.
3. Lied: „Kommt und lobet ohne End“, Nr. 192. Dritter Altar am Hause des Herrn Seifenfabrikanten Jos. Müller, Obere Grabenstraße.
4. Lied: „Deinem Heiland, deinem Lehrer“, Nr. 188. Vierter Altar an der Ecke der unteren Grabenstraße Brückengasse, Fahrgasse, Fischmarkt nach dem Dom zurück.
5. Lied: „Großer Gott wir loben dich“, Nr. 334.

Es wird drinaend gebeten, daß die Teilnehmer an der Prozession die vorstehende Ordnung genau einhalten, den Anweisungen der Ordner bereitwillig Folge leisten und nicht eigenmächtig die Reihen auflockern, sondern warten, bis die Ordner das Zeichen geben. Es wird auch ersucht, je eine Strophe von der Musik gespielt und von den Teilnehmern gesungen.



Kaffee Hag im Kriege.

In einer Zeit, während welcher an das Leistungsvermögen und an die Nervenkraft unserer Soldaten sowohl als auch an die in ihrem Beruf Verbliebenen hohe Anforderungen gestellt werden, ist es von Wichtigkeit, solche Genußmittel zu gebrauchen, die durch ihre besonderen Eigenschaften zur Schonung der Gesundheit beitragen. Zu diesen Genußmitteln gehört Kaffee Hag, der coffeinfreie Bohnenkaffee, der nach allen Erfahrungen und ärztlichen Feststellungen nicht nur durch seine Güte volle Anerkennung verdient, sondern auch Herz- Nerven- und Magenleidenden und sonstigen Kranken zuträglich ist. Versuchen Sie ihn, er wird von Ihrem Kaufmann geführt

